

daß man Furcht haben muß, mit manchem Kollegen darüber zu sprechen. Was soll wohl werden, wenn jeder im Verbands thun könnte was er will? Sehen wir uns die anderen Gewerkschaften an, sehen wir uns die politischen Parteien an, überall werden wir finden, daß sich der einzelne dem Ganzen zu unterwerfen hat, es erfordert dieses die Disziplin und die Existenz der betreffenden Einrichtung; und wenn wir, die Buchdrucker, unsere anerkannt höchste Instanz, die Generalversammlung, anrufen, wie es die Opposition verlangt hat, so zeigt es von keiner Disziplin, wenn die Opposition sich den Beschlüssen der höchsten Instanz nicht fügen will, trotzdem sie es auf der Generalversammlung versprochen hat. Es ist ja nicht abzuleugnen, daß es manchem schwer fällt, er hat ein andres Resultat erwartet; aber das Wenigste, durch Ausführung der Beschlüsse der Generalversammlung der Gesamtheit zu dienen, damit der Organisation zu nützen, muß ihm über solche Skrupel hinweghelfen, er darf sich nicht als schwache Natur betrachten, die, dem einfältigen Sinne gleich, die Erklärung abgibt: Ich spiele nicht mehr mit. Wir Verbandsmitglieder ziehen alle an einem Strange, gleichviel ob Tarifreunde oder Gegner, wir haben höhere Aufgaben und Ziele vor uns, als uns persönlich zu beschützen. — Und wenn wir uns nun die Einführung des Tarifes ansehen, so haben wir die Genugthuung, daß mehr als die Hälfte unserer Verbandsmitglieder eine Lohnerböhung wie auch eine Arbeitszeitverlängerung hat: also ein Kulturfortschritt, wenn auch sehr gering, ist immerhin zu verzeichnen, das Prinzip der zehnständigen Arbeitszeit ist durchbrochen, und vielleicht ist Aussicht vorhanden, daß in den nächsten paar Jahren ein größerer Erfolg zu verzeichnen sein dürfte. Haben wir aber bis dahin das Gegenteil vor Augen, dann erst ist es Zeit, wiederum die Frage „Für oder gegen die Tarifgemeinschaft?“ zu ventilieren und wir werden dann auch eintrig sein als es diesmal der Fall. Jetzt aber darüber streiten, ist Zeitvergeudung und wertlos. Darum, Freunde von der Opposition! Legen wir die Streitfrage nieder, das Streiten nützt uns nichts, wir schädigen dadurch nur das Ansehen des Verbandes; sorgen wir, daß nicht durch unsere Agitation die Einführung des bisher Erworbenen erschwert wird, sondern rechnen wir mit den gegebenen Verhältnissen und sehen, wie früher, alle Mann für Mann! Man kann nicht wissen, wie die Verhältnisse sich ändern, es kann die Zeit kommen, wo der eine oder andre Unternehmer das, was er gegeben, wieder zurücknimmt, dann werden und dürfen wir nicht ruhig zu sehen, nur weil wir uns sagen, wir sind ja Tarifgegner, sondern dann muß es für uns Ehrensache sein zu erklären:

Einer für Alle, Alle für Einen.
Königsberg i. Pr. — n.

Korrespondenzen.

M. Sant-Wilhelmshafen. In unserer am 10. Oktober abgehaltenen Monatsversammlung wurde unter Punkt 1 das Protokoll der Kommissionierung zur Untersuchung der Angemessenheit Rosenlehner-Rohwandts berufen. Hierauf teilte der Vorsitzende mit, daß ein Schreiben von unserm Gaudorfscher eingelaufen sei, in dem er die Opposition verurteilt. Nach Verlesung genannten Schreibens wurde der Ausschluß Rosenlehner-Rohwandts Erhöhung gethan und selbige als höchst ungerecht bezeichnet. Hierzu wurde der Antrag gestellt, ein Telegramm folgenden Inhaltes an die Bremer Bezirksversammlung zu senden: „Die gestrige Versammlung protestiert gegen den Ausschluß Rosenlehner, da Statutenverletzung und Eingriff in die persönliche Freiheit.“ Vorbedachter Antrag wurde einstimmig angenommen. Des weitern machte der Vorsitzende bekannt, daß in der Sächsischen Offizin zwei Mitglieder unter Minimum in Kandidatur getreten seien, was in der Versammlung große Entrüstung hervorrief. — Zum zweiten Punkt erklärte die Revisoren den Kassenbestand von 150,35 M. für richtig und wurde hierauf dem Kassierer Decharge erteilt. — Zum dritten Punkt erstatteten die Kartelldelegierten Bericht und forderten zum Besuche der vor drei Jahren gegründeten Arbeiter-Fortbildungsschule auf. — Unter „Beschließenes“ wurde unsere Protestresolution in Nr. 113 des Corr. nochmals erwähnt und dahin richtig gestellt, daß sie mit 19 gegen 1 Stimme angenommen wurde. Ferner mißbilligte die Versammlung das ungerechte Pflanzen von Gänsefüßchen seitens der Redaktion. Hierauf wurde der streitende Werftarbeiter in Hemsburg gebüßt und aus der Ordliste 20 M. bewilligt.

A. Barmen. Der hiesige Ortsverein feiert am Samstag den 24. Oktober sein 32jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Jubiläumssfeier der Kollegen H. Kemm, geb. in Eibersfeld und J. Morf, geb. in Biel (Kanton Bern), welche seit 25 Jahren dem Verband angehören, durch Konzert, Festsessen, Theater und Ball im Vereinslokal C. Siepmann, Spüchardstraße 24, an welchem sich die Kollegen des Bezirks mit ihren Damen hoffentlich recht zahlreich beteiligen werden.

R. Berlin. Versammlung des Vereins der Schriftsteller u. v. m. vom 8. Oktober. Der Beschluß der vorigen Versammlung, wonach die Norm für schmale Schriften aus dem 1890er Tarif auch für Kompletzsch zu gelten habe, ist nach den Ausführungen des Vorsitzenden zur Durchführung gelangt, die Forderung in den in Frage kommenden Gleisarten bewilligt worden. In einer Gleiserei ist es wiederholt vorgekommen, daß solchen Gleisen, die

etwa längere Krankheit zu überleben gehabt hatten, bei ihrer Meldung zur Wiederaufnahme der Arbeit die Entlassung zu teil wurde mit dem Bemerken, es sei wenig zu thun. Letzter konnte das letztere nicht widerlegt werden und da wir nach unserm Tarife keine Kündigung haben, mußten die Kollegen sich darein fügen. Die Versammlung drückte ihre Mißbilligung über derartige Geschehnisse aus, indem sie es für verwerflich hielt, wenn gerade denen, die durch längere Krankheit wirtschaftlich zurückgekommen sind, hinterher noch die Arbeitsgelegenheit entzogen werde. Von einer anständigen Firma erwarte man eine solche Behandlung der Arbeiter nicht. Sicher haben bei den Tarifabmachungen beide Teile, Prinzipale wie Gehilfen, nicht daran gedacht, daß der Fortfall der Kündigung niemals in dieser Weise ausgenutzt werden würde. Durch solches Gebahren wird mancher sich scheuen, beim Beginn einer Krankheit sich krank zu melden, um später der Krankentasse desto länger zur Last zu fallen. Von der Siebener-Kommission wurde bekannt gegeben, daß auf den Rufus zur Abhaltung eines Schriftsteller-Kongresses sich die Städte Hamburg, Stuttgart, Offenbach, Breslau, Waburg und Dresden gemeldet haben, während Frankfurt a. M. und Leipzig als Hauptstädte fehlen. Leipzig scheint den Auslassungen im Corr. zufolge seinen eignen Weg gehen zu wollen. Sobald überall Anschluß sein wird, werde die Sache einen schnelleren Fortgang nehmen. Auch die Wiener Kollegen haben sich geäußert, daß sie lebhaften Anteil an unserer Sache nehmen. — Für die Gewergerichtswahlen werden 20 M., den streitenden Ballschu machern 30 M. bewilligt, ferner erfolgt Abrechnung der Listen für die Gasarbeiter.

Posen, 10. Oktober. Auch am hiesigen Ort ist die Gehilfenschaft emsig bei der Arbeit, dem neuen Tarife nunmehr auch hier Einzug zu verschaffen. Dem vollkommen abnehmenden Verhalten der hiesigen Prinzipale sowie dem Umfange gegenüber, daß die Posener Gehilfen, abgerechnet die ganz „Wilden“, noch in drei Vereinen organisiert und so vollständig gespalten sind, ist dieses keine leichte Arbeit und muß das Häuflein Verbandsmitglieder hier doppelt auf dem Posten sein. Gleichwohl erklärte sich auf Anregung des hiesigen Bezirksvorstandes der polnische Verein wie auch der „Grappische Klub“ zu einem Hand in Handgehen mit dem Posener Bezirksverein zwecks Einführung des neuen Tarifes auf freies Willkür Weg einverstanden und so bildete sich aus Mitgliedern obiger Vereine eine Kommission, zu der auch ein Nichtorganisierter hinzugezogen wurde, welche beschloß, die nötigen Schritte zu unternehmen. Eine auf den 3. Oktober anberaumte allgemeine Buchdrucker-Versammlung zu welcher der Gehilfenvertreter des IX. Kreises, Kollege Schlag-Breslau, das Defezat gültig übernommen hatte, besetzte sich nun mit der Stellungnahme hierzu. Der Thätigkeit und Mäßigkeit obiger Kommission war es zu verbanken, daß der Besuch ein überraschend zahlreicher war; weit über hundert Gehilfen waren anwesend, dagegen waren von Prinzipalen, die sämtlich hierzu eingeladen wurden, nur vier erschienen, während seitens des Magistrats der Stadt Posen Herr Stadtrat Dr. Peters zugegen war. In dreiviertelstündiger trefflicher Vortrage führte Herr Schlag die Lage unser Gewerbes im allgemeinen sowie die Notwendigkeit eines geregelten Lohntarifes der Versammlung vor Augen, betonend, daß nur in dem Bestehen eines derartigen Tarifes ein erquickliches Verhältnis zwischen Prinzipalen und Gehilfen erblickt werden könne und ein dauernder Frieden im Gewerbe gesichert sei. Den anwesenden Gehilfen empfahl Redner, mit aller Macht dafür zu streben, die so nötige Bekräftigung der Arbeitszeit nebst Erhöhung der Löhne zu erlangen, da sich über kurz oder lang die Segmaschine auch hier in Deutschland einbürgern und so die Gezer verdrängen werde. Unter Hinweis auf Breslau, wo die Prinzipale förmlich den Tarif anerkannt hätten und die dadurch bedingte Mehrausgabe durch Erhöhung der Druckpreise um 10 Proz. einfach dem Publikum tragen ließen, schloß Redner seine interessanten, überzeugenden Ausführungen mit einem warmen Appell an die Prinzipale, sich nunmehr ebenfalls der Einführung dieses neuen Tarifes nicht länger zu verschließen und ihren Gehilfen deren so gerechte Forderungen zu bewilligen. — In der darauf folgenden Diskussion nahm sich von Prinzipalen Herr Buchdruckerbesitzer Dr. v. Rzepka (Berleger der „Gonke“) sehr warm der Tariffrage an und empfahl die Anbahnung einer Verständigung zwischen Prinzipalen und Gehilfen. Nach weiterer anregender Debatte gelangte folgende, der Versammlung gedruckt vorliegende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die heute am 3. Oktober 1896 im Hotel de Sage tagende allgemeine Buchdrucker-Versammlung, beschuldigt von sämtlichen Buchdruckern Posens, erklärt sich mit den Bestimmungen des neuen Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifes, wie solcher zwischen Prinzipalen und Gehilfen ganz Deutschlands vereinbart und für beide Teile bindend erklärt worden ist, einverstanden. Die Versammlung behauptet, daß derselbe von den hiesigen Prinzipalen vollständig ignoriert wird, obwohl er schon in allen größeren Druckorten Deutschlands zur Einführung gelangt ist und erklärt demgegenüber, alle ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel auszubieten, um demselben nunmehr auch am hiesigen Ort Anerkennung zu verschaffen. Sie appelliert diesbezüglich an die Prinzipale Posens und ersucht dieselben höflichst, ihre Gehilfen nach den Grundgesätzen des neuen Tarifes zu beschäftigen. Die heute zu wählende Kommission wird gleichzeitig beauftragt, bei den

Prinzipalen dieserhalb vorstellig zu werden und ablehrenden Falles bei den zuständigen Behörden usw. darauf hinzuwirken, Druckaufträge nur demjenigen Gewerkschaften zu erteilen zu wollen, die diesen allgemein gültigen Tarif anerkannt haben. Die Versammlung hofft jedoch, daß die hiesigen Prinzipale sich nunmehr der Einführung des neuen Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifes nicht länger enthalten werden, umso mehr, als sie in demselben die allseitige Garantie für einen fortwährenden Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und für eine geordnete Entwicklung unser Gewerbes erblickt.“ — Nachdem die Wahl dieser Kommission, die mit der Durchführung der Tarifeinführung in Posen beauftragt wurde, vollzogen war, schloß der Vorsitzende mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Zusammengehörigkeit und Einigkeit der hiesigen Buchdrucker-Gehilfen diese imposante Versammlung. — Möge es der Kommission gelingen, die ihr gestellte arbeitsreiche Aufgabe zu erfüllen; leicht dürfte es ihr nicht gemacht werden. — (Eine solche praktische Thätigkeit ist weit revolutionärer als es die radikalsten Präsen sein können und wünschen wir dem zielbewußten Vorgehen der Posener Kollegen alles Glück. D. Red.)

s. S. Hemsfeld, 15. Oktober. Traurig, wie im ganzen Rheinland überhaupt, sieht es auch hier aus. Abgesehen davon, daß etwa 30 Nichtmitglieder nur 12 Mitgliedern gegenüberstehen, hat unter den hiesigen Verbandskollegen angesichts dieser Verhältnisse eine, ich möchte fast sagen Mutlosigkeit Platz gegriffen, die zu ernstlichen Anlässen gibt. Hoffentlich macht sie bald einer frischeren Regung Platz. Auch das Vereinstesbein läßt zu wünschen übrig. Charakteristisch dafür dürfte sein, daß wir fast in jeder Monatsversammlung mit Vorstandergänzungen wählen zu thun haben. Von der Einführung des neuen Tarifes ist noch nichts zu vernehmen; in zwei Druckerzeilen (Kr. und Schm.) wurde das ominöse Wächlein verlangt. Bletter ist man aber auch noch nicht gekommen. In der hiesigen Drucker haben wir nun noch unser letztes Mitglied verloren. Es scheint dort Mode zu sein, zuerst eine Anzahl Leute anlaufen und sich dann anschließen zu lassen. Der Faktor H. dort war vor einiger Zeit auf diese Weise ausgetreten — worden. Seinem Vorbilde folgte der ehemalige Gezer und jetzige Reporter oder Korrektor — was weiß ich — J. Sch. der den Kassierer in ziemlich burlesker Weise aufforderte: „Sie wollen meinen Ausschluß bewerkstelligen“ usw. In der letzten Ortsversammlung hatten wir noch zwei Anträge auf Ausschluß vorliegen, bei einer kleinen Mitgliedschaft gewiß ein betrübendes Zeichen. Der kürzlich hier zugereiste Gezer — Verbandsmitglied — W. hatte bei T. & R. für 18 M. angefangen, trotzdem das hiesige Minimum — bis jetzt ohne den neuen Tarifausschlag — 22,50 M. beträgt. Wenn Mitglieder ihre Pflicht ihren Kollegen gegenüber vergessen, was kann man dann von den Kollegen verlangen, die uns noch fernstehen! Wir machen gleichzeitig auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß etwa neu eintretende und sich unter dem Minimum anbietende Kollegen ihren Ausschluß zu erwarten haben.

Kundschau.

Buchdrucker und Verbands.

Der Thüringer Buchdrucker-Verein, eine Verbandsorganisation, die nicht sterben, aber auch schon seit lange nicht mehr ordentlich leben konnte, ist endlich in ein besseres Jenseits, oder richtiger in die Unterstützungskasse des deutschen Buchdrucker-Vereins eingegangen. Die am 11. Oktober in Gotha stattgefundene Generalversammlung hat von den verschiedenen vorliegenden Anträgen, nach denen der Kassenbestand entweder unter den Mitgliedern zu teilen, für die älteren Mitglieder oder als Fonds für Totenopfer zurückzulassen oder in die Prinzipalkasse überzuführen war, den letzten vom Hauptvorstande gestellten Antrag angenommen, wonach das am Tage der Ueberführung der Thüringer Invalidentasse vorhandene Vermögen unterkürft an die Unterstützungskasse des D. B. V. übergeht und diejenigen Mitglieder dieser Kasse, welche nicht schon Mitglieder der Groschenthaler sind oder nicht solche werden wollen, aller ihrer Rechte verlustig erklärt werden. Die übrigen Kassenzweige sind liquidiert. — Nach dem Rechenschaftsberichte von der ersten Hälfte dieses Jahres war der Mitgliederstand in der Unterstützungskasse von 168 auf 153, in der Invalidentasse von 175 auf 158 und in der Witwen- und Waisenkasse von 183 auf 168 Gehilfenmitglieder zurückgegangen, ein Zuwachs an jüngeren (zahlenden) Mitgliedern war so gut wie nicht vorhanden und da auch die Einnahmen im Verhältnisse zu den Ausgaben stagnierten oder sogar noch in der Witwenkasse zurückgingen, so war das schon lange prophezeite und nun eingetretene Schicksal der „Thüringer Kasse“ nur zu erklärlich.

Der Buchdrucker-Verein (G. B.) in Braunschweig warnt in den dortigen Tagesblättern Eltern und Vormünder — soweit deren Kinder oder Mündel Buchdrucker werden sollen — unter Bezugnahme auf die neuen Tarifvereinbarungen vor den Lehrlingszüchtern, überhaupt vor den tarifunreuen Prinzipalen, weil bekanntlich einem bei letzteren in die Lehre tretenden jungen Manne nach dessen Auslernen Kondition in tarifreuen Geschäften nicht nachgewiesen werden kann. Ein solches Beginnen kann nur sanktioniert werden, es klingt uns aber von einer solchen Stelle etwas verdächtig, da in dieser Vereinbarung der — zwar viel umstrittene — aber noch klar verbriefte Neutralitätsparagraf (jedes Mitglied kann in

tariflicher Beziehung thun und lassen was es will gerade die Grundlage, die erste Bedingung derselben bildet. Hoffen wir, daß es darin besser werde, dann wird die Annäherung und — das Aufgehen in den Verband nicht mehr fern sein.

Eine „feine“ Firma ist die Kupferschmiedische Buchdrucker in Spachingen (Württemberg). Das Glück, in diesem Kunststempel über die Bedeutung der Buchdruckerkunst nachzudenken zu dürfen, ist an folgende nebensächliche Kleinigkeiten gebunden, welche die „Firma“ sogar schriftlich eventuellen Stellensuchenden bekannt gibt: Auf Ihr Angebot vom 10. d. M. teilen wir Ihnen nachstehend unsere Bedingungen mit, unter denen Sie event. bis 19. d. M. eintreten könnten. Unsere Bedingungen sind: Gut Manuskript setzen können, womöglich auch an der Maschine etwas erfahren sein und am Dienstage, Donnerstag und Samstag je morgens 1/3 Uhr aufstehen (wogegen über Mittag eine halbe Stunde länger frei ist und abends 1/6 Uhr schon Feierabend gemacht wird). Wochenlohn bei freier Station je nach Leistung zwischen 5 und 7 M. Achtungsvoll M. Kupferschmiedische Buchdrucker. Da noch andere Offerten vorliegen, bitten (sofort um Ihre Mitteilung, ob Sie acceptieren und wann (mit welchem Zuge) Sie am Sonntag den 18. hier eintreffen.“ Also an drei von sechs Wochentagen Arbeitsbeginn früh 1/3 Uhr, Schluß abends 1/6 Uhr, günstigfalls 1 1/2 Stunde Mittag, bleibt eine tägliche Arbeitszeit von 13 1/2 bis 14 Stunden. An den übrigen Wochentagen scheint die Arbeitszeit eine halbe Stunde kürzer zu sein. Wochenlohn bei freier Station 5 bis 7 M. Und dabei besißt der humane Herr noch die Unverfrorenheit, zu schreiben, die Gehilfen rissen sich förmlich um diese fetten Prüfte. Sollte nicht von Polizeigenossen dieser „Prinzipal“ wegen nächstlicher Knechtbefragung, öffentlichem Klagereis oder grobem Unfuge zur Knechtschaft gezogen werden? Der Mann übertrumpft sogar noch unsere ehramen Wäldermeister, deren würdiges Janungs-Ehrenmitglied zu werden er den Befähigungsnachweis erbracht hat. Der Herr Kupferschmied würde zweifellos den neuen Tarif als eine anarchofische Forderung in seinem Weltstasie brandmarken, wenn er einen solchen zu Gesicht bekäme. Eine prächtige Illustration zur Hebung des Handwerks, wie sich auf dem von Herrn K. beliebten Wege dieselbe vollziehen soll.

Kollege Ludwig Sprenger, der Senior des Bezirks Dessau, feiert am 11. November d. J. sein fünfzigjähriges Berufs Jubiläum. Die Mitgliebschaft Gräflich-haltischen sowie der Bezirk werden es sich wohl nicht nehmen lassen, dem alten treuen Veteran unsers Verbandes eine würdige Feier zu bereiten. Bemerkenswert ist noch, daß „Vater“ Sprenger unsrer Organisation 28 Jahre angehört und sich eine Frische bewahrt hat, die ihn auch heute noch in den Stand setzt, manches Laufende Typen zu fangen.

Das Armeekorps-Verordnungsblatt wird jetzt in der Reichsdruckerei hergestellt. Die bekannte vorzeitige Veröffentlichung eines seiner Zeit darin enthaltenen Erwiderns im Vorwärts, dem vor der Ausgabe des betr. Blattes ein Abzug gegangen war, dürfte die unmittelbare Veranlassung gewesen sein, daß die Arbeit der Firma Wittler & Sohn weggenommen wurde. Die Bemittler sind, wie der Corr. früher mitteilte, bestraft worden.

Das Gewerkschaftskartell in Solingen lehnte einen Antrag ab, der die Erklärung enthielt, daß die Geschäftsleitung der Bergischen Arbeiterstimme bei Einstellung von Nichtverbändlern sich in keiner Zwangslage befinden habe, nahm aber eine Resolution an, welche erwartet, daß das jetzige Personal sich dem Verbands der D. V. anschließt und die Leitung dafür sorgt, daß von Anfang nächsten Monats ab nur organisierte Buchdrucker dort beschäftigt werden.

Aus Jerusalem berichtet die Pöpler-Zeitung, daß dort ein tüchtiger Faktor ganze 17 Francs, ein tüchtiger Seher 10, minder tüchtige 8 bis 4 Francs wöchentlich erhalten. Das Leben sei allerdings sehr billig. Mit der schwarzen Kunst, soweit sie nicht in Klöstern betrieben werde, sei es überhaupt jämmerlich bestellt, da kein Bedarf für Druckarbeiten und die billige noch immer zu teuer erscheine. Es erscheinen dort zwei hebräische Wochenblätter und eine Jahresschrift. Von den Klosterdruckereien ist die katholische die größte, sie arbeitet mit Mönchen und nur in lateinischer und arabischer Sprache für eignen Bedarf. Danach kommen die Druckereien des griechischen und armenischen Klosters und die beiden Druckereien der englischen Mission. Außerhalb Jerusalems giebt es in Palästina überhaupt keine Druckereien.

Der kürzlich zum Erzbischof von Arelate in Südaustralien ernannte Dr. D. Neilly zählt sich zu unseren Kollegen. Er bildete sich infolge finanzieller Schwierigkeiten, die ihm bei Gründung einer katholischen Zeitung in Westaustralien erwachsen waren, in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Seher aus und setzte sein Blatt unter Aufsichtnahme einiger Mitbrüder selbst. Wenige Jahre darauf hatte er dies nicht mehr nötig, er wurde zum ersten Bischof von Port Augusta ernannt und avancierte jetzt wie erwähnt zum Erzbischof.

Der langjährige Leiter des offiziellen Pressbüreaus, Konstantin Köhler in Berlin, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. In letzter Zeit war er als Journalist tätig.

Deutsches Leben, Sozialreform, Volkswirtschaft, Gewerbezeitung, Entscherte. Ein Schlossermeister in Rönigsberg mußte einem seiner Gesellen für 10 Tage

2,75 M. Arbeitsentschädigung zahlen, weil er das diesem ausgestellte Zeugnis gegen dessen Willen auf die Führung ausgedehnt (§ 113 der G.-O.) und der Arbeiter infolgedessen nachweislich einen Schaden in der angegebenen Höhe gehabt. — In Frankfurt a. M. hatte der Inhaber einer Fabrik im Einzelhandelsverkehr mit den Arbeitern die Arbeitszeit auf fünf Tage pro Woche herabgesetzt, um Entlassungen zu vermeiden. Trotzdem ist später ein beteiligter Arbeiter entlassen worden. Es wurde diesem Schadenersatz zugestimmt, da der Fabrikant den Vertrag nicht innegehalten, vielmehr ihn einseitig aufgelöst hat. — In Stuttgart wurde erkannt und vom Landgericht als Berufungsinstanz bestätigt, daß Unbrauchbarkeit des Arbeiters den Unternehmer nicht zur sofortigen Entlassung berechtigt. Der letztere habe vor Abschluß des Dienstvertrages sich zu überzeugen, ob der Arbeiter die Eigenschaften, welche zur Vergebung der Stelle notwendig sind, auch wirklich besitze. — Ein Feinarbeiter ist nicht als Gewerbegehilfe im Sinne des § 122 der G.-O. zu betrachten und kann insofern auf die Kündigungsfrist keinen Anspruch machen, wenn er unabhängig von dem Unternehmer ist und nach seinem Ermessen ein- und aus- und unter welchen Bedingungen er die einzelne Arbeit übernehmen will (G.-O. Karlsruhe).

Der französische Handelsminister hat auf Anregung der sozialistischen Abgeordneten, die noch unter dem Ministerium Bougeois erfolgte, den Unternehmern der Pariser Ausstellungskarbeiten den Broitford etwas höher gehängt. Es wurde bestimmt, daß Submissionsunternehmer ohne Bewilligung der Administratoren keine Arbeiten in Unter-Submission vergeben dürfen, ebenso sind die Zwischenmeister unzulässig, weiter den Arbeitern ein wöchentliches Ruhegeld und die regelmäßige Lohnauszahlung gesichert. Die Unternehmer haben ferner alle notwendigen Sicherheits- und Gesundheitsvorkehrungen zu treffen. Die Organisation der ärztlichen Pflege für die verunglückten Arbeiter, denen zugleich Krankheitsgelder ausgezahlt werden, übernimmt die Administration. Die Kosten werden gedeckt durch einen Abzug von 1 Proz. des Betrags der Arbeiten und der Materialien. Falls dieser Fonds nicht genügen sollte, hat der Staat für das Defizit aufzukommen. Die Haftpflicht der Unternehmer für die Unfälle bleibt jedoch dadurch unberührt. Außerdem sollen bei der Vergütung der Arbeiter Arbeitergenossenschaften bevorzugt werden. Schließlich behält sich die Regierung das Recht vor, das Maximum der zu beschäftigenden ausländischen Arbeiter festzusetzen.

Bereine, Kassen usw.
Die Lüneburger Polizei ist vom Oberpräsidenten in Hannover rekrutiert worden, weil sie aus einer Wahlkreisversammlung die Frauen auswich. Der Regierungspräsident in Lüneburg hatte die Beschwerde abgewiesen, obwohl diese sich auf das preußische Vereinsgesetz zu stützen in der Lage war. Die betr. gesetzliche Bestimmung gestattet die Anwesenheit von Frauen zwar in öffentlichen, aber nicht in Vereinsversammlungen. Warum das weibliche Geschlecht aus den letzteren verbannt ist, das ist übrigens nicht recht zu begreifen, wie so vieles andere aus dem Gebiete der Sozialgesetzgebung.

Ein Seitenstück zu dem so hoch veranschlagten Mat-Spaziergange der Dresdener Sozialdemokraten lieferte ein Prozeß gegen die Radeberger Fietzvereinigung. Sie machte einen Spaziergang in den Littenwalder Grund unter Vorantritt einer Musikkapelle, wurde von einem Forstgehilfen gestellt, vor das Schöffengericht wegen verbotenen Ungezogen geladen und der Veranfaller des Buzes zu 10 M., ein zweiter Meister wegen Beamtenbeleidigung — derselbe hatte den Forstgehilfen nicht für voll angesehen und ihm einige „Lebenswürdigkeiten“ an den Kopf geworfen — zu 150 M. verurteilt. Außerdem hat der erstere noch 25 M. wegen Begünstigung zu bezahlen, weil er auf Befragen des Forstgehilfen nicht den Namen seines Kollegen, welcher diesen beschimpft hatte, nannte. Ihre Versicherung, daß sie wohlgesinnte, gute Staatsbürger, keine Koten seien, befreite die Angeklagten nicht von der Strafe.

In Birmingham hat der Stadtrat einer Versicherungskasse gegen Arbeitsunfähigkeit seine Zustimmung gegeben. Dieselbe zählt an mindestens 55 Jahr alte Arbeitsunfähige 7 Sch. pro Woche nach 20jähriger, 8 1/2 Sch. nach 30jähriger und 10 Sch. nach 40jähriger Dienstzeit. Arbeiter, welche weniger als 40 Sch. pro Woche verdienen, zahlen keine Beiträge.

Arbeiterbewegung.
Der § 153 der Gewerbeordnung brachte dem Redakteur des Volksblattes für Harburg eine Woche Haft. Den Anlaß gab die Pötte, es werde kein rechtschaffener Mann den streifenden Arbeitern in den Rücken fallen. Ein Bote der Berliner Privatpost soll seiner Zeit einen am Streik nicht beteiligten Kollegen „beinahe“ geschlagen und ihn bedroht haben. Der Angeklagte stellte alles in Abrede, brachte auch einen Entlassungsbegehren bei, das half ihm aber nichts, er wurde zu einem Monate Gefängnis verurteilt.

Die Boykottkommission in Altona, welche in Sachen der Mohrschen Margarinefabrik eingesetzt, glaubte ein übriges zu thun, als sie vor Verhängung des Boykotts persönliche Rücksprache mit dem Fabrikbesitzer nahm, um den Boykott zu verhindern. Das wurde als veruchte Erpressung angesehen und von den drei Mitgliebern das eine zu drei Monaten, die anderen beiden zu je vier Wochen Gefängnis verurteilt. Dabei sagte der Herr Mohr als Zeuge selbst aus, er habe den Einbruch gehabt, daß die Leute bestrebt waren, die Sache in Güte

beizulegen. Der Gerichtshof war dagegen der Ansicht, die Angeklagten hätten durch den Hinweis auf die Folgen des Boykotts versucht, den Forderungen der Arbeiter Nachdruck zu verleihen, worin das oben erwähnte Vergehen zu erblicken sei.

Der Buchbindereistreich in Berlin wurde in einer öffentlichen Versammlung für beendet erklärt. Ferner beendet ist der Streik der graphischen Arbeiter der Firmen Bartsch und Seitz in Mannheim infolge Bewilligung sämtlicher Forderungen. Auch der Formereistreich in Randers (Dänemark) endete zu Gunsten der Arbeiter. Der Stundenlohn wurde um 2 Dere erhöht, das Strafgebersystem abgeschafft.

In Berlin streikten die Lichtdrucker der Firma Dienstbach wegen wiederholter Mißregelung, ferner das Personal der Zugsfabrikfabrik Barnick wegen Nichtbewilligung des Reinsundentages, in Kattowitz sämtliche Schlosser und eine Anzahl Häuer der Karstengrube um Lohn-erhöhung, in Stettin die Maurer auf 10 Bauten, 42 1/2 Pf. Mindeststundenlohn verlangend, der auf 56 Bauten mit 532 Maurern bereits bewilligt ist.

Geborben.

In Eßlingen am 5. September der Faktor Ludw. Joh. Beuerle aus Rothfelden, 52 Jahre alt — Lungenleiden.

In Frankfurt a. M. am 13. Oktober der Seher Karl Speckel aus Lahr in Baden, 32 Jahre alt — Lungenleiden.

In Stuttgart am 13. Oktober der Seher Gustav Schiller aus Böbau, 40 1/2 Jahre alt — Lungenleiden.

In Wien am 14. Oktober Herr. Max, Inhaber der Verlagsbuchhandlung und Buchdrucker Karl Gerolds Sohn.

Briefkasten.

S. in München: Werden gelegentlich die Statistiken bearbeitet, schon aus lokalpatriotischen Gründen. Für aufrichtige Wünsche herzlich Dank und Gruß. — Δ in Remscheid: Werter Kollege, Ihr Artikel ruht allerdings schon vier Wochen in unserm Magazin. Da sich die Pressefreiheit mit dem Abdruck von Kritiken „in nächster Nummer“ jedoch nur auf die Opposition erstreckt und Sie leider vorgezogen haben, sich auf die Seite der „Ordnungspartei“ zu stellen, so werden Sie begreifen, daß Ihr Artikel zurückgestellt werden mußte. Strafe muß sein. Vielleicht dient Ihnen dies zur Warnung. Sie werden nun solch unzeitgemäße Wünsche nicht mehr an die Redaktion gelangen lassen. Beschweren Sie sich bei der Generalversammlung. — Nach Bochum: Repter Bericht war im September ausgenommen und damals wie alle übrigen behandelt worden. — R. in Mainz: 24 M. — B. St. in Gommig: 1,20 M. — R. F. in Winterthur: Robert Hauschild, Mandatstrasse 13.

Die Adressen des von Heilbronn abgereisten R. Pöhl und des von Bandau (Pfalz) abgereisten Joh. Scheumann bitten wir an die Corr.-Expedition zu melden.

Verdächtigung zum Adressenverzeichnis: Neutrappin. Die Wohnung des Bezirksstärkers A. Bär befindet sich Am Scheunenthor 1.

Verbandsnachrichten.

Dittreufen. Bei Konditionsangeboten aus Königsberg sind nach wie vor erst Erkundigungen beim Gauvorsitzer J. Duesell, Strigelstraße 1, einzuziehen. Ebenso bringt der Gauvorstand in Erinnerung, daß Stallulpen für Verbandmitglieber noch gesperrt ist. **Gau Posen.** Als Delegierte zum Gautage wurden gewählt vom Bezirke Bromberg die Kollegen Abraham, Bartsch, Eggert, Zaborowski aus Bromberg und Matthe aus Thorn. Vom Bezirke Posen: Fenzler, Orwat und Wegner aus Posen.

Am 25. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet in Bromberg im Restaurant C. Kowalski, Fischerstraße 1-2, der ordentliche Gautag statt. Tagesordnung: Bericht über den Stand des Gaus und der einzelnen Mitgliebschaften. 2. Begung und Genehmigung des Rechenschaftsberichts. 3. Beschlußfassung über eingegangene Petuze, Beschwerden, Anträge usw. 4. Abänderung des Gaureglements. 5. Festsetzung der Beiträge, der Diktien und der Helfkosten für die Delegierten und Gauvorstandsmitglieber. 6. Bestimmung über die Höhe des Pauschquantums, welches dem Gauvorstande zum Zweck außerordentlicher Unterstüßungen für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt wird. 7. Berichtserstattung über die im letzten Verwaltungsjahr aus diesem Fonds bewilligten Unterstüßungen. 8. Wahl des Vorstandes. 9. Wahl des Ortes für den nächsten Gautag. Sämtliche Kollegen des Gaus Posen, Mitglieber wie Nichtmitglieber, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Bezirk Bielefeld. Den 25. Oktober, vormittags 11 Uhr, findet in Minden bei der Restauration zum Rosenthal eine Bezirksversammlung statt. Die Kollegen des Bezirkes werden hierzu freundlichst eingeladen. Tagesordnung geht den Mitgliebern zu. — Nachmittags Ausflug nach Porta.

Bezirk Bonn. Die vierte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 22. November d. J., nachmittags 1 Uhr, in Cochem a. d. Mosel statt. Anträge sind bis Montag den 2. November an den Bezirksvorsitzenden, Kollegen Jakob Pollak, Josefstr. 36, einzulegen. Tagesordnung usw. geht den berechtigten Mitgliebern per Birtular zu.

Charlottenburg. Sonntag den 25. Oktober 1896, vormittags 10 Uhr, findet in Charlottenburg eine große allgemeine Buchdrucker- und Verleger-Versammlung in „Bismarckhöhe“, Wilmersdorferstraße 39, statt, mit der Tagesordnung: 1. Die Zustände in den Buchdruckerbetrieben von Herz, Mühl, Fänger & Veimann usw. und welche Schritte gegenüber den Arbeiter-Charlottenburg als wirksames Mittel gegen die Ausbeutung der jugendlichen Arbeiter einzunehmen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Alle Kollegen aus Berlin und Vororten sind hierzu eingeladen.

Dortmund. Die in Nr. 123 des Corr. bekannt gegebene Bezirksversammlung in Hamm findet nicht am 1., sondern am 7. November statt.

Duisburg a. Rh. Vor Konditionsannahme in der Drucker F. H. Nietens sind Erfindungen einzuziehen beim Vorstehenden, Kollegen Aug. Schöck, Steinstr. 28. Zum überhandelnde haben die Konsequenzen selbst zu tragen.

Offen. 1. Wilhelm Bruch aus Hameln, Hauptb.-Nr. 27 355, zuletzt in Bochum in Kondition; 2. Seper Alex. Prinz aus Ebersfeld, Hauptb.-Nr. 30596, zuletzt in Gelsenkirchen, sowie 3. Drucker Rich. Lippe aus Duisburg, Hauptb.-Nr. 30589, zuletzt in Gelsenkirchen, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich der ihnen zustehenden Pflicht nachzukommen, da sonst der Ausschluss erfolgt.

Leipzig. Schriftgießer! Bei Konditionsangeboten nach hier sind Erfindungen einzuziehen bei W. Ritsche, Leipzig, Seeburgstraße 3/5.

Mannheim. Die Adresse des Vorsitzenden ist nicht, wie im Adressenverzeichnis irrtümlich angegeben, Rheindammstraße 22, sondern Rheindammstraße 17.

Kemfcheid. Der Vorstand setzt sich nach erfolgter Neuwahl wie folgt zusammen: Bernh. Freis, Vorsitzender, Kronenstraße 30; W. Lauterbach, Kassierer, Hochstraße 2c; A. Stahl, Schriftführer und Bibliothekar. Urteile usw. sind an den Vorsitzenden, Gelder an den Kassierer zu adressieren.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an bei beigefügter Adresse zu senden):

In Detmold der Maschinenmeister August Koch, geb. in Menslage 1864, ausgl. in Quakenbrück 1882; war schon Mitglied. — Otto Mirow in Bielefeld, Hermannstraße 61.

In Dortmund der Seper Theod. Kopenhagen, geb. in Dirschauer-Wiesen 1874, ausgl. in Warburg 1892; war schon Mitglied. — Franz Seitzmann, Steinstraße 10.

In Gießen der Seper Wilhelm Arnold, geb. in Herborn 1876, ausgl. das. 1895; war schon Mitglied. Adolf Hensel, Marktplatz 1.

In Rabenburg der Seper Emil Müller, geb. in Osnabrück 1877, ausgl. das. 1895; war schon Mitglied. — Karl Rnie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

Mannheim. Vor Konditionsannahme am hiesigen Orte wolle man in jedem Falle vorher erst Erfindungen einziehen beim Vorstehenden Jakob Krautwein, Rheindammstraße 17.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Bochum. Den durchreisenden Kollegen zur gegenseitigen Kenntnisnahme, daß als Bekehr die Herberge von Krüger auf der Schützenbahn bestimmt worden ist. Corr. liegt auf.

Neuruppin. Die Herren Reisekasseverwalter werden gebeten, dem vorausichtlich noch auf der Reise befindlichen Seper Otto Bode aus Rassel (Hauptb.-Nr. 26411) 3 Mk. (auschl. Porto) in Abzug zu bringen und umgehend portofrei an A. Bär hier, Am Scheunenthor 1, einzuschicken. Sollte sich Bode bereits in Kondition befinden, so werden die verehrlichen Verbandsfunktionäre gebeten, denselben auf diese Notiz aufmerksam zu machen, mit dem Hinweis, daß bei Nichtbeachtung derselben er die Folgen zu tragen hat.

Stralsund. In das Buch des Seper Walter Offig (Ober 258) ist nachzutragen: ausgelehrt in Swinemünde 1. Oktober 1894. — Der Seper Ernst Koch aus Wettersroda wird gebeten, seine Adresse an G. Raabe hier, Böttcherstraße 16, II, gelangen zu lassen. Kollegen, welche denselben kennen, werden gebeten, denselben auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Dreispaltige Zeile 25 Bl., Stellen-Angebote, Besuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zuwendung 10 Bl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarkte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Korrektur Zeitungssetzer
sind und durchaus solid, findet dauernde Stelle. Eintritt 26. Oktober. Nur verlässige Herren wollen sich melden unter H. 330 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Schriftgießer-Gesuch.
Tüchtige Gießer finden in unserer Düsseldorf-er Filiale bei guten Leistungen dauernde und angenehme Stellung. [322]
Schriftgießerei Bauer & Co., Stuttgart.

Tüchtiger Stempelschneider
und Graben, der auch in Zeug eingearbeitet ist, sowie ein tüchtiger Galvanoplastiker finden gegen gute Bezahlung dauernde Kondition. Nur auf selbständige, erste Kräfte wird rekrutiert. Off. sind zu richten an die Erste Ungar. Schriftgießerei-Union-Gesellschaft. [906]
Budapest. VI. Dörfwirthgasse 32.

Zweiter Accidenzsetzer
auch flottes Tabellen-, Inseraten- u. Zeitungssetzer, militärfrei, sucht bald dauernde Stellung. Werte Off. erb. G. Otto, Waldenburg i. Schl., Hofstr. 1. [332]

Ein in allen Satzarten durchaus befähigter Schriftsetzer sucht als
Accidenzsetzer
anderweitig dauernde Stellung. Werte Angebote erbeten unter R. 74 postlagernd Gräfenhainichen. [342]

Tüchtiger Schriftsetzer
sucht sofort oder auch später Kondition. Werte Off. an W. Zempel, Weisheim (Kreis Worms, Hessen).
Ein junger

Maschinenmeister
(20 Jahre alt), tüchtig im Accidenz-, Werk- und Plattendruck, an einfachen und Doppelmaschinen mit Falzapparat bewandert, mit Deutzer Gasmotoren vollkommen vertraut, wünscht sich zu verandern. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Zeugnisse und Druckmuster stehen zur Verfügung. Offerten erbeten unter O. M. 340 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Rund- und Flach-Stereotypen
(sinker und sauberer Arbeiter) sowie tüchtiger Seper sucht dauernde Stellung. Antritt kann event. sofort erfolgen. Angebote wolle man mit Gehaltsangabe senden an Alfred Scheumann, Stettin, Turnerstr. 33 A, Hof 1 Tr. 1. [341]

LEIPZIG.

Freitag den 23. Oktober, abends 1/2 9 Uhr:
Allgem. Maschinenmeister-Versammlung
im Koburger Hofe, Windmühlenstraße.

Tagesordnung:
1. Kommission-Bericht; 2. Bericht der Revisoren; 3. Die letzten Tarifverhandlungen; 4. Die Maschinenmeisterfrage und Stellung zu einer event. Maschinenmeister-Konferenz; 5. Berufliche Angelegenheiten. [338]

Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister Leipzigs.

**Tüchtiger
Werk- und Zeitungssetzer**
sucht sofort Kondition. Offerten erbeten an Ernst
Marshall, Erfurt, Weißgasse 39. [351]

Zur Aufklärung!
Obwohl es eine mißliche Sache ist, eine Kritik zu kritisieren, sehe ich mich in Anbetracht dessen, daß der Ton die Musik macht, zu folgenden Zeilen veranlaßt: In Heft 20 des Graphischen Beobachters befindet sich eine Besprechung meines Werkes „Die Technik bei buntem Accidenzen“, welche nach einigen recht lobenden Sätzen in dem Ausdruck endigt:

„... an der Grenze der Kunst in unserm Berufe läßt er seine Leser aber unberührt stehen, er unternimmt nicht einmal den Versuch, in das künstlerische Wesen der Accidenzausstattung einzudringen.“

Mit diesen Bemerkungen nennt der Hr. W. offene Thüren ein, aber — ich kenne den Zeit, ich kenne das Ziel! Ich bin viel zu sehr Sachmann und Mensch, um mich nicht anstandslos jeder sachlichen Kritik zu biegen, obige Schlupfsätze könnten jedoch bei dem uneingeweihten Leser den Glauben erwecken, als ob ich ein gegebenes Versprechen nicht gehalten hätte. In dem Prospekt sowie im Vorwort zu meinem Buch erkläre ich mit Rücksicht auf die stets wechselnden Anschauungen und Richtungen in der Accidenz-Ausstattung ausdrücklich, daß ich unter Hintansetzung alles Theoretischen nur das rein Technische, die Arbeitsweise, oder wie sich der Hr. W. so geschmackvoll auszudrücken beliebt, das „Handwerkermäßige“, eben das, was leider der großen Anzahl unserer Kollegen so sehr fehlt, behandeln will. Hier möge mir der geschätzte Kritiker einen Fehler nachweisen. Der Schreiber jener Zeilen beruft sich selbst auf mein Vorwort, muß dasselbe also gelesen haben, und bleibt mir aus diesem Grunde nur die Annahme übrig, daß er die Idee zu meinem Werk oder das in demselben vermeintlich fehlende „künstlerische“ kritisieren wollte, also etwas, was gar nicht zu behandeln besprochen war. In dieser Hinsicht werden mir allerdings die zahlreichen Kollegen, mit denen ich in den verschiedensten Stellungen zusammen zu arbeiten das Vergnügen hatte, den völligen Mangel jenes bortenredes „künstlerischen“ Holzes bezeugen, welcher vor der Kritik des Alltagslebens die Augen schließt oder aber in frowerärer Wisahtung auf den „gewöhnlichen“ Tagelöhner herabsieht. Sollte jedoch der Künstler-Kritiker vom „W. W.“ mit seinen Bemerkungen meine persönliche Künstlerfähigkeit in Zweifel gezogen haben wollen, so erkläre ich ihm hiermit, daß ich den „Versuch“, in das wahre künstlerische Wesen der Accidenzausstattung einzudringen“, und wie ich glaube mit Erfolg, unternommen habe, geraume Zeit bevor der „W. W.“ das Licht dieser schlechten Welt erblickte. [347]

Wainz, 17. Oktober 1896. Otto Krüger.

Geschäfts-Übernahme!
Der geehrten Kollegenschaft, speziell Dresdens, zur gef. Kenntnisnahme, daß ich unter der Firma Max Berkow Nachfolger, Pirnaische Str. 19, ein Zigarren-Geschäft kausch übernehme habe.
Da ich mich des steten Wohlwollens seitens der Kollegenschaft und der geehrten Verbandsfunktionäre erfreue, darf ich wohl auf die gütliche Unterstützung meines Unternehmens hoffen.
Indem ich mein gut assortiertes Lager von Zigarren und Tabak usw. der besondern Beachtung empfehle, verharre mit vorzüglicher Hochachtung
Dresden, im Oktober 1896. [314]
Otto Schimpf, Maschinenmeister.

CHEMNITZ.

Sonntag den 25. Oktober, nachmittags 2 Uhr:
Allgemeine Buchdrucker-Versammlung
im Saale der Börse.
Tagesordnung: 1. Die Tarifbewegung der deutschen Buchdrucker und Bericht über die letzte Sitzung des Tarif-Ausschusses in Berlin. Ref. Kollege Herr. Rauch aus Leipzig, Tarifvertreter. 2. Debatte. 3. Aufstellung von Kandidaten zur Wahl von Schiedsgerichtsmitgliedern. [346]

Darmstadt. Samstag den 24. Oktober, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn C. W. Müller (Ede Runderthurm u. Mühlstraße): **Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.** Tagesordnung sehr wichtig. Referent: Herr Karl Dominé aus Frankfurt a. M. Die Tarifkommission. [344]

Düsseldorf. Samstag den 24. Oktbr., abends präzis 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung kommt per Ritualar. [343]

Frankfurt a. M.
Samstag den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Saale zum Lindensfels, Fraßgasse 128: **Mitglieder-Versammlung.** T.-D.: 1. Vortrag des Herrn Dr. jur. Paul Jendrosser: Aus dem preussischen Vereinsrecht. 2. Geschäftliche Mitteilungen. 3. Verschiedenes. Wir bitten, namentlich auch in Rücksicht auf den Herrn Vortragenden um pünktliches Erscheinen aller Mitglieder. Der Vorstand. [339]

Kloppholz - Gutenberg

Sonabend den 21. November
Generalversammlung.
T.-D.: 1. Bericht des Vorstandes und der Revisoren. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Festsetzung des Beitrags. 4. Anträge der Mitglieder. 5. Diskussion zu Punkt 1 und Verschiedenes. — Anträge sind bis 7. November an den Vorsitzenden Otto Lautenbach, Holzzeitung, einzureichen. [350]

Wild-West, Berlin. Jeden Sonntag vormittag bei 11/12, Kreuzbergstraße 50. [255]

Charlottenburg
Der Verkehr für die durchreisenden Kollegen befindet sich nach wie vor:
Bismarck-Straße 74.
Für gute Zeiten ist bestens gesorgt. Solide Bedienung. Jeden Sonnabend:
Zwangloses Zusammensein der Kollegenschaft.
Der Verkehrsleiter H. Uder. [331]

Nach kurzem schwerem Leiden verschied heute unser lieber Freund u. Kollege der Schriftgießer Robert Storch im 25. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Breslau, den 18. Oktober 1896. [345]
Die Kollegen d. Schriftgießerei Grass, Barth & Co. (W. Friedrich).
Schriftgießer Alwin Müller kann in Dortmund sofort eintreten. Einzlg. [349]